
Echte Demut

Ich danke dir, dass du mich demütigst und hilfst mir. Amen.

*«Dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden von Jerusalem Priester und Leviten sandten, um ihn zu fragen: Wer bist du? Und er bekannte es und leugnete nicht, sondern bekannte: Ich bin nicht der Christus! Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elia? Und er sprach: Ich bins nicht! Bist du der Prophet? Und er antwortete: Nein! Nun sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? Damit wir denen Antwort geben, die uns gesandt haben: Was sagst du über dich selbst? Er sprach: Ich bin *«die Stimme eines Rufenden, die ertönt in der Wüste: Ebnet den Weg des Herrn!»*, wie der Prophet Jesaja gesagt hat. Die Gesandten gehörten aber zu den Pharisäern. Und sie fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist, noch Elia, noch der Prophet? Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber mitten unter euch steht einer, den ihr nicht kennt; dieser ists, der nach mir kommt, der vor mir gewesen ist; und ich bin nicht würdig, ihm den Schuhriemen zu lösen. Dies geschah in Bethabara, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte» (Johannes 1,19-28).*

Das Allerwichtigste legt uns dieses Evangelium des letzten Sonntages vor Weihnachten (4.Advent) mit ans Herz. Das müssen wir haben, sonst gibt es keine rechte Weihnachtsfreude, ja überhaupt keinen rechten Christensinn. Die Heilige Schrift lehrt uns eine Fülle von Christentugenden. Aber sie sind nicht alle in gleichem Mass unbedingt erforderlich. Der eine Christencharakter strahlt mehr in diesen, der andere in jenen Tugendlichtern. Jedoch es gibt Grundtöne, die müssen in einem Leben, wenn anders es christlich ist, alles durchklingen. Einer dieser christlichen Grundtöne ist die Demut, wie sie uns heute aus dem Verhalten des Täufers hell entgegen strahlt. Muss Demut aber über jedes echte Christenwesen ausgegossen sein, wie steht es dann um die Echtheit deines und meines Christensinnes?

Wir kommen aus einer Zeit, welche die Demut gering achtete. Demut galt als gut nur für Schwache. Das ist natürlich ein törichtes Vorurteil. Welche Urbilder geistiger Riesenkraft waren der Täufer und Paulus! Beide waren jedoch zugleich tief demütig. Jenes Vorurteil ist aber verständlich, weil es so viel falsche Demut gibt. Suchen wir am Täufer heute zu lernen...

die echte Demut.

Wir fragen zunächst: Was ist echte Demut nicht?

War Johannes demütig, dann hat Demut nichts gemein mit Verzagtheit und Deprimiertheit über den eigenen Zustand. Denn der Täufer steht heute vor uns als echter Adventsmensch, voll Freudigkeit und mit frohem Mut. Ja, echte Demut soll erfüllt sein von einem stillen, erwartungsvollen Adventsfreudengeist.

Weiter ist Demut offenbar auch nicht Selbstverachtung. Zum echt Demütigen gehört es nicht, dass er sich selbst wegwirft, sich gar nichts zutraut. Johannes sehen wir hier vielmehr seiner

hohen Bedeutung und grossen Mission voll bewusst, wie dessen, dass ihm die Kraft verliehen ist, sie durchzuführen. Welch hohes Bewusstsein liegt darin, dass er die Verheissung in Jesaja 40 auf sich zu beziehen, und das sogar den Führern des Volkes gegenüber auszusprechen wagt. Wir Christen von heute wollen hier freilich zunächst betonen: Wahre Demut ist immer verbunden mit Bescheidenheit. Demut ist viel mehr als Bescheidenheit; aber echte Bescheidenheit ist ein unveräusserlicher Bestandteil lauterer Demut. Ihr ist wesentlich das Vermögen, nüchtern, gewissenhaft, also bescheiden den Wert der eigenen Persönlichkeit wie ihre Leistungsfähigkeit einzuschätzen. Es ist das Vermögen, solches selbst zu tun, wie auch darin von anderen Urteilsfähigen, besonders wahren Freunden, sich dankbar beraten, teils sich demütigen, teils ermutigen zu lassen. Echte Demut sollte immer wissen: Dieses und jenes vermag ich wirklich sehr gut und mit voller Aussicht auf Erfolg; vieles andere aber nicht.

Drittens sollte wahre Demut nie ein Sich-Erniedrigen, Sich-Bücken und Sich-Drücken vor Menschen sein; nie ein Überschätzen aller anderen und ein ständiges Unterschätzen seiner selbst. Wie aufrecht und unbeugsam steht der demütige Johannes als scharfer Bussprediger seinem ganzen Volke, Vornehmen wie Geringen, hernach auch einem König Herodes gegenüber. Wahre Demut verträgt sich auch sehr wohl mit dem nüchternen Bewusstsein, in diesem oder jenem Stück manchen anderen, ja vielen –, unter Umständen der ganzen Umgebung –, überlegen zu sein und dadurch ein Recht auf Führerschaft und auch den Gehorsam jener zu haben. Daneben muss nur die Fähigkeit überwiegen, sich herzlich an allem Grossen, Schönen und Guten bei anderen zu freuen, ja edle Überlegenheit, wo sie uns bei anderen entgegentritt, dankbar anzuerkennen und von ihnen mit Freuden zu lernen.

So muss echte Demut immer auch ein geheiligtes Selbstbewusstsein haben.

Aber charakteristisch ist nun, dass dieses Selbstbewusstsein dem Demütigen vollständig Nebensache ist, ja überhaupt nicht selbstständig zum Bewusstsein kommen darf. Denn wie erscheint das eigentliche Wesen der Demut beim Täufer? Darin, dass er von sich, von seinen Leistungen und erst recht von der eigenen Person durchaus nicht sprechen will, ja offenbar nicht einmal daran zu denken liebt.

Johannes wird gefragt: Wer bist du? Er antwortet gleich mit Energie negativ: Ich bin nicht – der oder jener. Er hätte auf die Fragen: «Bist du Elias oder der Prophet?» getrost «Ja» sagen können. Aber er wusste, dann hätte sich gleich der Fragenden ganzes Interesse auf seine Person und sein Werk gerichtet, sie hätten weiter danach geforscht –, und das gerade scheut die Demut wie Feuer. Darum erwidert er: «Nein». In dem Sinn, wie ihr es meint, bin ich all das nicht. Die Vorstellungen von mir, die eine bejahende Antwort bestimmt in euch wecken würde, müsste euch ganz in die Irre führen, das heisst bei mir festhalten. Das jedoch erscheint der Demut als die schlimmste Verirrung, wenn sie wegführt von dem, was sein soll. Wahre Demut ist also einesteils wesentlich Selbstvergessenheit. Schön sagt der Biograph eines edlen Christen: Er hatte die echte Demut, nicht sie, die gering von sich denkt, sondern die überhaupt nicht an sich denkt.

So echt demütig kann nur der sein, dem der Sinn aufgegangen ist für etwas ganz Grosses, ganz Gutes, oder dem eine ganz erhabene Persönlichkeit begegnet ist, durch die die ganze Seele hingenommen und zu völliger liebender Hingabe entflammt ward. Es ist das überhaupt das einzige Mittel, um von sich selbst loszukommen.

Gehen wir hier gleich bis zum Ende: Demut, die diesen heiligen Namen wirklich verdient, ist immer Demut vor Gott; oder wie hier bei Johannes: Demut vor dem Herrn, dem allerhöchsten Herrn, dem unvergleichlichen Christus Jesus. Demut ist die heilige Kehrseite des echten Christenglaubens, wie der echten Christenliebe. Nur sind leider beim Christen oft nicht alle Seiten gleich entwickelt, immer zum Schaden des Ganzen.

Statt dessen sehen wir die Demut bei Johannes. Er will nur ja nicht selbst auffallen, sondern mit jeder Fieber strebt er nach einem: Ach, dass sie alle, alle dem, der nach mir kommt, dem einzigen, der dessen wert ist, sich zuwenden, ihm anhängen wollten, um durch ihn auch selig und

dann selbst wertvoll zu werden! Dafür will er alles, alles, was er hat und vermag, einsetzen. Nur als Mittel dazu hat alles Eigene für ihn Wert.

So entsteht allezeit Demut im Vollsinn erst dort, wo ein Mensch den wahren Gott in seiner Ewigkeit, Allmacht und unendlichen Grösse kennenlernt und alsdann daneben sich selbst anschaut. Ebenso wenn ein Menscheng Geist den lebendigen Jesus Christus kennenlernt, in seiner Erhabenheit und Heiligkeit. Wie niedrig und klein erscheint vor ihm das eigene Ich in seiner Kreatürlichkeit und ach vor allem in seiner Sündhaftigkeit. Ja, es ist einem zumute, als müsste die Heiligkeit Jesu dieses Ich vernichten. Dazu muss noch ein fester Eindruck von der Grösse des Reiches Gottes kommen, und – was dem gleichkommt –, von der Weite, Höhe und heiligen Tiefe des Werkes Christi an der ganzen Menschheit. Wer das empfunden, muss im Verlangen entbrennen, fortan dieser Sache zu leben und zu dienen, und nicht mehr den erbärmlich kleinen, persönlichen Interessen. Aber was kann ich bei so Grosse ausrichten? Da begegnet mir nun Gott in Christo nicht nur in heiliger Majestät, sondern auch in seiner lebendigen, barmherzigen und gnädigen Liebe, die demütigt, aber nicht vernichtet. Er richtet die Seele auf zu demütigem Mut, dass ich doch etwas zu sein und zu leisten vermag zu Gottes Ehre und für Gottes herrliches Reich. Aber freilich weiss es die Demut, dass sie in einem viele Millionen zählenden Gottesheer nur ein schlichter Arbeiter, ein geringer Soldat und, wenn es hoch kommt, ein einfacher Offizier sein kann. Das kann ich jedoch wirklich sein, weil mein Herr in barmherziger Liebe mich brauchen und mir dazu helfen will. Solches zu glauben gehört wiederum zur Demut. Sie spricht immer, wie Johannes hier: Ich taufe nur mit Wasser. Die Hauptsache muss in allem er, der nach mir kommt, hinzutun. Was ich in jeder Sache leiste, ist wirklich nur ein Handlangerdienst, wenngleich ein schöner und unentbehrlicher. Die Hauptsache wirkt daran der Herr, sein Geist, mit dem er mein Werk beseelt, der Segen, den er darauf legt.

Nehmen wir noch das praktische Beispiel von Eltern und Lehrern. Wer wirklich Gott und Jesus kennen gelernt und dann auch sich selbst erkannt hat, der wird immer denken: Nur nicht meine Kinder an mich fesseln! Mein Ich darf ja nicht ihr Höchstes werden! Was hätten sie davon! Viel zu wenig, ja auch viel Schaden. Meine Kinder müssen meinen Gott, sie müssen Jesus Christus kennen und über alles lieben lernen. Wie unausdenklich gross wäre es, wenn das bei ihnen verwirklicht würde! Dahin will ich meinen ganzen Einfluss richten. Freilich ich kann es nicht durchsetzen, wohl aber durch Gottes Gnadenhilfe dazu beitragen. Seht, das ist echte Demut.

Gott schenke uns diesen lichten Adventssinn. Ja Demut ist Adventssinn. Wir brauchen wie zu Weihnachten, zumal in schweren Zeiten: Die Fähigkeit, von sich loszukommen, sich selbst mit allen seinen Sorgen, Gewohnheiten und Nöten zu vergessen und seine volle Freude zu finden an Jesus Christus und seinem Liebeswerk.

Amen.

Predigt von Traugott Hahn
Echte Demut

Herausgegeben durch
C. Bertelsmann, Gütersloh, 1925
in *Glaube an das Licht*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
<http://schriftenarchiv.ch/>
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch